



Bettina Schöpf erweckte als erste Tirolerin in der Kletterszene internationale Aufmerksamkeit. Eine Chance gibt sie sich noch.

Foto: Toni Zangerl

Bettina Schöpf unternimmt 2008 zum allerletzten Mal Anlauf

Klettern wird international: Was dem Sport gut tut, bedeutet für Athleten einen finanziellen Klimmzug. Bettina Schöpf greift dennoch an.

TONI ZANGERL

Karrösten – Am 28. Oktober feiert Bettina Schöpf ihren 28. Geburtstag. Die Grande Dame der Sportkletterszene, die praktisch als Erste des Tiroler Kletterwandwunders die internationale Aufmerksamkeit erweckte, sieht sich dennoch nicht am Ende ihres Weges.

Trotz zweier schwerer Verletzungen in den vergangenen Jahren, die sie aus dem Rennen um Weltcuppunkte warfen, will sie es noch einmal genau wissen. Heuer hat sie erstmals wieder die Griffe an der Wand getestet, wurde

zweimal 13. im Weltcup, österreichische Vize-Meis-

«Drei Übersee-Events sind Bedingung, damit man im Gesamtweltcup überhaupt eine Chance hat.»

Bettina Schöpf

terin hinter Angie Eiter. Also da ist ja noch was, oder?

Das Feuer brennt

„Klar, das Feuer brennt, ich will es 2008 noch einmal genau wissen, der ultimative Versuch. Mit minutiöser Vorbereitung, frei

im Kopf, nach absolvierter Diplomarbeit und Trainerprüfung könnte es gelingen, dass ich noch einmal aufzeigen kann“, erklärt „Betti“ im TT-Gespräch.

Klares Ziel für sie – die besten zehn. Logisch – denn wer das Finale der besten acht schafft, der hat viele Sorgen weniger. Und die kennt Schöpf aus eigener Erfahrung und zeigt Umstände auf, die in der Szene für viel Unverständnis sorgen: „Der Klettersport wird immer internationaler. Drei Übersee-Events pro Saison nebst den anderen Events in Europa sind Bedingung, dass man im Gesamtweltcup eine Chance hat.“

Doch diese Reisen zu finanzieren wird ohne Sponsoren und ohne neuen Strukturen im Österreichischen Wettkletterverband (ÖWK) immer

problematischer. Junge Sportler und solche, die nicht unter den Top Ten

«Wer es ins Finale schafft, wird finanziell schadlos gehalten. Der Rest muss sich seine Starts überlegen.»

Bettina Schöpf

der Welt sind, haben praktisch keine Chance, alle Bewerbe zu absolvieren.

15.000 Euro pro Saison

Mindestens rund 15.000 Euro sind aufzubringen, um eine komplette Saison bestreiten zu können. „Wer es ins Finale schafft, der wird finanziell schadlos gehalten. Aber die restlichen Teilnehmer müssen sich genau überlegen, ob und wo sie an den Start gehen.“

Schade für die Talente, schade aber auch für Athleten, die verletzungsbedingt von null anfangen müssen. Denn: Einen Verletztenstatus wie in anderen Sportarten (Skifahren, Tennis usw.) gibt es beim Sportklettern nicht. Verkrustete Strukturen zu ändern und Flexibilität zu beweisen, das wären Aufgaben des Kletterverbandes.

Und da hat Tirol mit seinem neuen Präsidenten Robert Ernst als Frontman des erfolgreichsten und bedeutendsten Landesverbandes in Österreich ein mächtiges Wort zu sagen. Darauf setzen viele Athleten, Betreuer und Eltern. Jene Professionalität, die Sportklettern bis dato erreicht hat, fehlt in den Verbänden. Aber die Hoffnung, die stirbt auch in diesem Fall zuletzt.